

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 99 (2024)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Wie geht es weiter mit der Dienstpflicht?  
**Autor:** Frey, Raphael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063046>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Frauen sollen in Zukunft zahlreicher in die Dienstpflicht eingebunden werden.



Das Ziel der Rekrutierung: Die richtige Person

## Wie geht es weiter mit der Dienstpflicht?

Es ist die Aufgabe des Bundesrates, den Bestand von Armee und Zivilschutz langfristig sicherzustellen. Die Schwächen des geltenden Dienstpflichtmodells liegen auf der Hand und werden scharf kritisiert, insbesondere, da die Armee jedes Jahr den Bestand einer Brigade an den Zivildienst verliert. Die Alimentierung von Armee und Zivilschutz ist somit schon seit längerer Zeit in Gefahr.

Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Falls es nicht gelingt, die vorzeitigen Abgänge substanziell zu senken, werden die Effektivbestände von 140 000 Armeeangehörigen und 72 000 Zivilschutzpflichtigen nicht zu halten sein. Aus diesem Grund hat der Bundesrat Ende Juni 2021 mit dem ersten Teil des Berichts zur Alimentierung von Armee und Zivilschutz kurz- und mittelfristige Massnahmen eingeleitet. Im zweiten Teil seines Berichtes hat der Bundesrat vier Varianten geprüft, nämlich:

1. Die «Sicherheitsdienstpflicht», die eine Zusammenlegung des Zivildienstes und des Zivilschutzes in einer neuen Organisation zusammenfasst. Damit soll die personelle Alimentierung des Zivilschutzes sichergestellt werden. Um für die Armee das selbe Ziel zu erreichen, soll sie bei der Rekrutierung Vorrang haben.
2. Die «Bedarforientierte Dienstpflicht» dehnt die Dienstpflicht auf Frauen aus. Es sollen nur so viele Personen

rekrutiert werden, wie Armee und Zivilschutz benötigen, nämlich rund die Hälfte aller weiblichen und männlichen Stellungspflichtigen. Der Rekrutierungspool wird so verdoppelt, womit die Alimentierung von Armee und Zivilschutz sichergestellt werden soll.

3. Mit der «Bürgerdienstpflicht» wird die Dienstpflicht ebenfalls auf Frauen ausgeweitet. Alle Dienstpflichtigen sollen effektiv Dienst leisten. Die Aufgabenbereiche sollen die heutigen Aufgaben von Armee, Zivilschutz und Zivildienst umfassen, zusätzlich sollen Leistungen für die Bereiche Gesundheit, Beutreuung, Natur und Umwelt ausgebaut werden.
4. Die «Bürgerdienstpflicht mit Wahlfreiheit» sieht ebenfalls vor, dass alle Schweizer Frauen und Männer Dienst leisten, allerdings mit der Möglichkeit, ihre Art von Dienst zu wählen. Das Spektrum der Aufgabenbereiche soll erweitert werden, beispielsweise auf politische Mandate oder auf den Feuerwehrdienst.

Als Ergänzung zum heutigen Dienstpflichtsystem denkt man über den «Status Quo Plus» nach, was bedeutet, dass die Teilnahme am Orientierungstag über Militär- und Schutzdienstpflicht auch für Frauen obligatorisch sein soll.





in der richtigen Funktion.



Bilder: VBS

Auch der Zivilschutz braucht eine nachhaltige Alimentierung.

Bei der Variantenprüfung war das wichtigste Kriterium die langfristige Sicherstellung der Bestände von Armee und Zivilschutz. Die beiden ersten Varianten «Sicherheitsdienstpflicht» und «Bedarfsorientierte Dienstpflicht» erfüllten dieses Kriterium am besten und werden bis Ende 2024 vertieft geprüft. «Status Quo Plus» wird als wichtiger Schritt zur Erhöhung des Frauenanteils gesehen und deshalb ebenfalls weiterverfolgt. Nicht weiter diskutiert werden die beiden Varianten «Bürgerdienstpflicht», da sie einerseits Kapazitäten schaffen würden, wofür kein Bedarf vorhanden sei und andererseits, weil sich daraus Fragen zur Vereinbarkeit mit dem Konkurrenzverbot mit dem privaten Sektor stellen würden.

### Die Motivation ist da, sofern...

Aufgrund von Umfragen, Anhörungen und persönlichen Gesprächen lässt sich feststellen, dass die jungen Frauen und Männer grundsätzlich willig sind, Dienst zu leisten. Sie haben aber Ansprüche und wollen vor allem drei Dinge:

1. Die Dienstleistung muss sinnvoll sein.
2. Das Gelernte muss einen persönlichen Nutzen bringen.
3. Die Dienstleistung muss mit der persönlichen Lebensplanung vereinbar sein.

Zum ersten Punkt: Sinn erkennt nur, wer die Zusammenhänge kennt. Hier ist ein-

mal mehr die Volksschule gefragt, denn sie hat die Aufgabe, die Schulkinder zur Mündigkeit zu führen. Mündigkeit beinhaltet, eine politische Gesinnung zu haben. Das geht nicht ohne vertieftes Wissen über Geschichte und Staatskunde, denn nur so kann man die Ereignisse der Tagespolitik verstehen und einordnen. Das wiederum bedeutet, dass sich unser Bildungssystem permanent Gedanken darüber machen sollte, was in der Schule gelehrt und gelernt werden sollte.

Zum zweiten Punkt: Persönliches Lernen bedeutet, die persönliche Werkzeugkiste zu füllen. Ebenso wenig, wie der Handwerker weiss, welche Werkzeuge er wann genau benötigen wird, wissen wir, was uns einmal im Leben etwas nützen wird. Aus diesem Grund kann die Werkzeugkiste fast nicht genug gefüllt sein. Entscheidend beim Füllen ist, dass wir Ordnung halten und den Überblick nicht verlieren. Selbstverständlich ist die Wahrscheinlichkeit, dereinst ein bestimmtes Werkzeug zu benötigen, nicht für alle gleich gross. So sind alle, die ihren Mitmenschen etwas beibringen müssen oder wollen, gefordert, genau erklären zu können, zu welchem Zweck etwas gelernt werden soll. Solange uns bewusst ist, warum wir etwas können, fällt uns der Entscheid leichter, es anzuwenden. Im allerschlimmsten Fall können wir dann Dinge, die wir nicht brauchen. Definitiv die

bessere Ausgangslage, als etwas zu brauchen, was wir nicht können!

Schliesslich zum dritten Punkt: Jede überlebensfähige Organisation muss anerkennen, dass es neben ihren Absichten und Zielen auch noch ein Leben gibt. Konsequenterweise muss ein erfolgreiches Modell flexibel genug sein, um individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die zentralsten individuellen Bedürfnisse sind Familie, Ausbildung und Beruf.

### Die Zeit drängt

Bei allen drei erläuterten Punkten ist entscheidend, ob und wie Vorgesetzte kommunizieren können. In der militärischen Führungsausbildung hat man das längst erkannt und bewertet es nach wie vor hoch. Leider geschehen nach bester Selektion und Ausbildung immer Fehler, die grossen Schaden anrichten. Das ist jedes Mal eine kleinere oder grössere Katastrophe und muss unbedingt korrigiert werden.

Welches Dienstpflichtmodell auch immer das Rennen machen wird: Die Kurskorrektur wird massiv sein, denn es braucht in jedem Fall eine Verfassungsänderung.

Wir wollen unser Bestes tun und hoffen, dass unsere demokratische Entscheidungsfindung weise und nicht allzu zeitintensiv ausfallen wird, denn die Entwicklung der Bedrohungslage fordert rasche und klare Antworten.

